

# JAHRESDOKUMENTATION 2022

## OJB



Offene Jugendberufshilfe  
Clearingstelle im Verbundsystem Jugendberufshilfe Leverkusen

**Berichtszeitraum: 01.01.2022– 31.12.2022**

**Kontakt:**

Offene Jugendberufshilfe - Clearingstelle  
Kölner Str. 139  
51379 Leverkusen  
Tel.: 02171-49955  
E-Mail: [oib-lev@kja-lro.de](mailto:oib-lev@kja-lro.de)  
Home: [www.oib-leverkusen.de](http://www.oib-leverkusen.de)

## **GLIEDERUNG**

1. EINLEITUNG
2. TRÄGER
3. EINRICHTUNGSPROFIL
4. AUFTRAG UND ZIELSETZUNG DER CLEARINGSTELLE
  - 4.1 AK JUGEND UND ARBEIT
  - 4.2 NETZWERKAKTIVITÄTEN
5. DATEN ZUM AUSBILDUNGS- UND ARBEITSMARKT
6. SITUATION JUNGER MENSCHEN IM ÜBERGANG SCHULE BERUF IN PANDEMIEZEITEN
7. ENTWICKLUNGEN IN DER BERATUNGSARBEIT UND DEN FÖRDERPROGRAMMEN
8. QUALITÄTSMANAGEMENT / KUNDENZUFRIEDENHEIT
9. STATISTIK UND DATEN
10. PERSONAL
11. FINANZIERUNG
12. AUSBLICK

### **1. EINLEITUNG**

Mit dieser Jahresdokumentation möchten wir Ihnen einen umfassenden Einblick in die Arbeit der Offenen Jugendberufshilfe Leverkusen (OJB) gewähren und die Angebote und Entwicklungen in diesem Jahr vorstellen.

Die Arbeit der OJB im Jahr 2022 war von den Folgen der Corona-Pandemie und einer sehr angespannten Personalsituation geprägt. Die Mitarbeiter\*innen der OJB haben auch im letzten Jahr trotz der besonderen Umstände versucht, verlässliche Ansprechpartner\*innen für junge Menschen zu sein und sie bestmöglich zu unterstützen. Das Auslaufen des Bundesprogramms „Jugend Stärken im Quartier“ Mitte 2022, über das bis dato drei Personalstellen in der OJB gefördert wurden und das in Kooperation mit der Stadt Leverkusen und der Jobservice Leverkusen 7 ½ Jahre erfolgreich umgesetzt wurde, war im Hinblick auf das niedrigschwellige Angebot und die finanzielle Absicherung der Arbeit, ein sehr einschneidendes Ereignis für die OJB im vergangenen Jahr.

## 2. TRÄGER

Träger der OJB ist die Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg gGmbH (KJA LRO gGmbH). Die KJA LRO gGmbH ist ein anerkannter, gemeinnütziger Träger der freien Jugendhilfe und seit über 30 Jahren in der Stadt Leverkusen mit diversen Angeboten aktiv. Grundanliegen der KJA LRO gGmbH ist die Unterstützung und Stärkung junger Menschen im Alter von 6 bis 27 Jahren in den Feldern der Jugendpastoral und Jugendhilfe.

## 3. EINRICHTUNGSPROFIL

Die Offene Jugendberufshilfe (OJB) ist eine **niedrigschwellige Kontakt- und Beratungsstelle** für Jugendliche und junge Erwachsene im Übergang von der Schule in den Beruf in der Stadt Leverkusen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligung oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Zur Umsetzung dieser Zielsetzung nutzt die OJB Förderprogramme des Landes NRW sowie des Bundes. Zudem ist die OJB von der Stadt Leverkusen beauftragt, als Clearingstelle im Verbundsystem der Jugendberufshilfe in Leverkusen zu fungieren.



In der OJB erhalten junge Menschen im Alter von 15-27 Jahren Beratung und Unterstützung bei Fragen rund um Ausbildung, Schule und Beruf sowie bei persönlichen Problemen.

Die OJB bietet konkret:

- Beratung bei Fragen zur beruflichen Orientierung und zur Berufswahl
- Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz oder einer Arbeitsstelle
- Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen und bei der Vorbereitung auf Einstellungsverfahren
- Informationen über schulische Bildungsgänge und Qualifizierungsangebote
- Beratung und Begleitung bei persönlichen Problemen
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten und dem Ausfüllen von Anträgen
- Beratung und Begleitung von jungen Zuwanderern

#### 4. AUFTRAG UND ZIELSETZUNG DER CLEARINGSTELLE OJB

Seit über 20 Jahren nimmt die OJB im Auftrag der Stadt die Funktion als **Clearingstelle im Bereich der Jugendberufshilfe** in Leverkusen wahr und wird für diese Aufgabe aus Mitteln der kommunalen Jugendhilfe mitfinanziert. Als Clearingstelle arbeitet die OJB sehr eng mit allen Kooperationspartnern im Verbundsystem der Jugendberufshilfe und sozialen Fachdiensten zusammen. Ziel ist es, im Rahmen der individuellen Förderplanung die bestmögliche Unterstützung für den einzelnen Jugendlichen, auch über Maßnahmezeiträume hinaus, zu gewährleisten. Außerdem leistet die OJB als Clearingstelle einen Beitrag zur Vernetzung und Weiterentwicklung der Zusammenarbeit der Einrichtungen des Verbundsystems.

Als Clearingstelle koordiniert und moderiert die OJB die Treffen des **Arbeitskreises Jugend und Arbeit** und ist maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung der **Infobörse** sowie der Erstellung der jährlich erscheinenden **Maßnahmenübersicht** beteiligt.

##### 4.1 AK JUGEND UND ARBEIT

Im AK Jugend und Arbeit sind alle in Leverkusen engagierten Träger und Einrichtungen des Verbundsystems Jugendberufshilfe zusammengeschlossen. Als Clearingstelle nimmt die OJB die Koordination des AK wahr und vertritt den Arbeitskreis in der AG § 78 Jugendsozialarbeit und der Fachgruppe Integration.

Die Infobörse wurde nach 2 Jahren Pause wieder durchgeführt. Nicht, wie zuvor in den Räumen der Jugendwerkstatt, sondern im Selbstlernzentrum des Berufskollegs Opladen stellten sich 14 Einrichtungen und Angebote der Jugendberufshilfe aus Leverkusen den Schülerinnen und Schülern aus Abgangsklassen von weiterführenden Schulen vor. Mehr als 200 Jugendliche nutzten das Angebot, um die Unterstützungsmöglichkeiten kennenzulernen und mit den Mitarbeitenden ins Gespräch zu kommen.

Die Maßnahmenübersicht 2022, mit einer Kurzbeschreibung der Angebote im Übergang Schule Beruf, wurde aktualisiert und für alle Schulen, Jugendberufshilfeeinrichtungen, Fachdienste und interessierte Akteure als Broschüre oder als pdf-Datei auf der Homepage der OJB zur Verfügung gestellt.



Im Jahr 2022 fanden bis auf den AK Anfang Februar wieder alle Treffen in Präsenz statt. Schwerpunkte waren neben den Auswirkungen der Pandemie auf die Lebenssituation der Jugendlichen und die Planung der Infobörse auch fachliche Impulse. So stellte bei einem AK die Reha-Berufsberaterin Svenja Rieger das Angebot der Arbeitsagentur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf vor, und im letzten AK im Dezember wurde über

Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsangebote für betroffenen Jugendliche und deren Angehörige im Zuge der Energiekrise informiert.

#### **4.2 NETZWERKAKTIVITÄTEN**

Die OJB leistet als Clearingstelle durch die Mitwirkung in verschiedenen Gremien und Zusammenschlüssen einen aktiven Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Förderbedingungen für junge Menschen in der Stadt Leverkusen, die besondere Hürden beim Einstieg ins Berufsleben zu bewältigen haben. Neben dem AK Jugend und Arbeit hat sich die OJB Clearingstelle aktiv in der **AG § 78 Jugendsozialarbeit**, den **Sozialraum AGs**, dem **AK Wohnen**, der **Fachgruppe Integration** und weiteren **Gremien** und Arbeitsgruppen im Bereich der **Migrations- und Flüchtlingsarbeit** sowie bei den **Austauschtreffen der Regionalagentur und der G.I.B** bzw. des MAGS im Rahmen von Landesprogrammen eingebracht. Auch bei regionalen Veranstaltungen, wie dem „Tag der Ausbildung“ oder dem „Tag des Flüchtlings“ beteiligte sich die OJB.

#### **5. DATEN ZUM AUSBILDUNGS- UND ARBEITSMARKT**

Die Situation auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt ist für junge Menschen mit weniger guten Startbedingungen weiterhin schwierig. Laut der Statistik der Bundesagentur für Arbeit waren im September 2022 **900 Bewerber\*innen** um einen Ausbildungsplatz bei der Arbeitsagentur **gemeldet, also ca. 23% weniger als 2019** (1.160) vor der Pandemie. Noch drastischer ist die Relation bei den gemeldeten Ausbildungsstellen. Im September 2022 waren **860 Ausbildungsstellen gemeldet** gegenüber 1.160 im Sept. 2019, was einem **Rückgang von 26%** entspricht.<sup>1</sup>

Insgesamt lebten Ende 2022 in Leverkusen 17.042 Personen in Bedarfsgemeinschaften, davon 11.245 erwerbsfähige Leistungsbezieher.<sup>2</sup> Der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Leverkusen, die ALG II beziehen, blieb im Berichtszeitraum hoch. Weiterhin ist **jeder 5. erwerbsfähige ALG II-Empfänger unter 25 Jahre** (2162 Personen).

#### **6. SITUATION JUNGER MENSCHEN IM ÜBERGANG SCHULE BERUF**

Auch wenn der Alltag sich im Leben vieler junger Menschen wieder weitgehend normalisiert hat, so ist die Pandemie keineswegs aus dem Leben der Jugendlichen verschwunden. Die Folgen der Einschränkungen und **Belastungen**, die viele Jugendliche erlebt haben, **wirken noch deutlich nach**. Nicht alle jungen Menschen waren und sind in gleichem Maße betroffen, sondern es gibt **erhebliche Unterschiede, wie gut** die Familien, das soziale Umfeld und die Jugendlichen selbst **die Pandemie bewältigen konnten**. Während es ökonomisch besser gestellten Familien leichter gelingt, einen entsprechenden Rahmen für unterstützende

---

<sup>1</sup> Bundesagentur für Arbeit Statistik Ausbildungsmarkt Leverkusen September 2022

<sup>2</sup> Statistik Bundesagentur für Arbeit: Arbeitsmarktreport Leverkusen Nov. 2022; Eckwerte Grundsicherung SGBII



Lebensbedingungen zu schaffen, fehlt es jungen Menschen aus einem prekären, bildungsbenachteiligten Umfeld z.B. an grundlegender technischer Ausstattung, es mangelt an geeigneten räumlichen Möglichkeiten für konzentriertes Lernen oder an Bezugspersonen, die beim Lernen unterstützen.

**Schulische Probleme**, geringere soziale Kontakte, **weniger Möglichkeiten, sich beruflich zu orientieren**, Behörden und Unterstützungsangebote, die nur schwer zugänglich waren, emotionale Herausforderungen und zunehmende psychische Belastungen, führten bei vielen jungen Menschen, die durch die OJB beraten und begleitet wurden, zu **Verunsicherung und Frustration**. Häufig fiel es den Jugendlichen **äußert schwer, Entscheidungen** bezüglich ihrer schulischen und beruflichen Perspektive zu treffen. So hatten weniger junge Menschen die Möglichkeit, sich im Rahmen betrieblicher Praktika, Ausbildungsmessen o.ä. beruflich zu orientieren. Sie erzielten aufgrund **schwieriger Lernbedingungen** nicht die angestrebten Lernfortschritte oder Abschlüsse und waren dementsprechend überfordert, eine Perspektive zu entwickeln. Einige nahmen **vorübergehend Aushilfsjobs** an, andere wiederholten -wenn möglich- das Schuljahr am Berufskolleg oder besuchten irgendwelche Bildungsgänge mit Schwerpunkten, die nicht unbedingt ihren Interessen und Neigungen entsprachen, nur um irgendwo angemeldet zu sein. Dies führte bei vielen zu Frust, stärkerer Antriebslosigkeit, Niedergeschlagenheit und Selbstzweifeln.



Neben den allgemeinen Herausforderungen für junge Menschen, sich in einer schnell wandelnden Welt zurechtzufinden, kommen Krisen wie die Pandemie und aktuell der Krieg in der Ukraine hinzu, die dazu führen, dass Ungewissheit und unsichere Zukunftsaussichten das Lebensgefühl vieler junger Menschen bestimmen. Hinter den Daten und skizzierten Entwicklungen verbergen sich viele individuelle Schicksale von Jugendlichen, die Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit sowie soziale und strukturelle Benachteiligungen täglich erleben. Viele ziehen sich zurück, sind resigniert, weichen Anforderungen eher aus und sind psychisch sehr belastet. Das zeigen **Beispiele aus der Praxis, wie das von Fabian**: *Fabian ist 22 J. alt, hat die Mittlere Reife und wohnt bei den Eltern. Er bat im Frühjahr 2022 in einer Mail um einen Termin in der OJB mit der Bitte, ihn bei der Arbeits- und / oder Ausbildungssuche zu unterstützen, da er schon viele Versuche erfolglos gestartet habe und nun verzweifelt sei, weil er nicht wisse, wie es bei ihm beruflich weitergehen soll. Fabian hatte Anfang 2021 eine Maßnahme in einem Berufsbildungswerk abgebrochen, die eigentlich im Anschluss in eine Ausbildung münden sollte. Während der Maßnahme bekam er die Rückmeldung, dass er für eine Ausbildung aktuell keine Eignung mitbringe und er sich zunächst um seine psychische Gesundheit (Fabian leidet an Depressionen und einer Sozialphobie)*

kümmern müsse. Ihm wurde außerdem nahegelegt, mit Unterstützung der Arbeitsagentur Kontakt zu einer WfB aufzunehmen. Diese Empfehlung war für ihn ein Schock (Zitat: „dort arbeitet man dann für immer, wenn man da drin ist ...“) und verweigerte daraufhin mehrere Monate weitere Kontakte und Vermittlungsvorschläge der Arbeitsagentur. Mit Unterstützung der OJB konnte Fabian zunächst ein 3-wöchiges Praktikum im Lagerbereich bei der „Tafel der Dinge“, der Jobservice Beschäftigungsförderung absolvieren, um wieder eine Tagesstruktur zu erlangen und vor allem die Zusammenarbeit mit Arbeitskollegen zu erproben. Er war während des Praktikums absolut zuverlässig, bewies eine recht gute Auffassungsgabe, arbeitete gewissenhaft und zeigte eine hohe Leistungsbereitschaft. Es stellte sich heraus, dass der Umgang und die Zusammenarbeit mit Kolleg\*innen für Fabian aufgrund seiner Sozialphobie sehr herausfordernd war. Außerdem benötigte er mehr Zeit für die Erledigung von Arbeitsaufträgen als die meisten seiner Kolleg\*innen. Da sich der unmittelbare Einstieg in ein Arbeitsverhältnis als schwierig herausstellte, wurde mit Fabian Kontakt zu einem Maßnahmeträger hergestellt, der eine sogenannte „Unterstützte Beschäftigung“ anbietet. Nachdem er die Maßnahme kennengelernt hatte und die Reha-Beraterin dem Plan zustimmte, konnte Fabian im Oktober in die Maßnahme einsteigen, bei der er intensiv bei der Suche nach einem passenden Arbeitsplatz begleitet wird, der seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen entspricht. In einem Telefonat etwa 8 Wochen nach Beginn der Maßnahme teilte Fabian mit, dass er sich dort wohl fühle, die Maßnahme mit 6 Teilnehmenden sehr überschaubar sei, und er sich seit 3 Wochen in einem Praktikum bei einem Arbeitgeber befinde, der Interesse habe, ihn einzustellen.

Ein weiteres Beispiel ist **Merita**, 19 Jahre alt. Sie kam zu Beginn gemeinsam mit einer Freundin in die OJB und machte einen relativ schüchternen und unsicheren Eindruck. Merita lebt mit ihren Eltern und noch zwei Geschwistern zusammen in relativ beengten Wohnverhältnissen. Sie teilt sich ein Zimmer mit ihrer jüngeren Schwester. Die Eltern kommen ursprünglich aus dem Kosovo. Der Vater arbeitet hin und wieder als Maschinen- und Anlagenführer bzw. Produktionshelfer, die Mutter ist Hausfrau. Die Familie bezieht Arbeitslosengeld II. Merita hat die Förderschule besucht und anschließend eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme absolviert. Merita ist seit fast anderthalb Jahren verheiratet. Ihr Mann lebt in Albanien und kommt Merita ab und zu in Deutschland besuchen. Meritas erklärtes Ziel ist es, eine Arbeit zu finden, bei der ihr Gehalt hoch genug ist, damit ihr Mann und sie davon leben können. Nur dann ist es möglich, dass ihr Mann in Deutschland einen Aufenthaltstitel erhält, mit dem er länger als drei Monate in Deutschland bleiben kann. Merita ist stark in familiäre und haushaltsbezogene Verpflichtungen eingebunden. Weil sie das älteste Kind ist und ihre Eltern die deutsche Sprache nicht gut beherrschen, ist Merita oft für Anträge und bürokratische Angelegenheiten zuständig. Allerdings wurde im Verlauf der Beratung deutlich, dass sie damit meist überfordert ist. Um eine geregelte Tagesstruktur und mehr Selbstvertrauen zu erlangen, absolvierte Merita eine sogenannte Arbeitsgelegenheit („1-EURO-Job“) im Bereich Küche / Service in einer OGS. Sie konnte so einen kleinen Obolus zu ihrer eigenen Verfügung dazuverdienen, auch weil sie von ihrer Familie kein regelmäßiges Taschengeld erhielt. Die Arbeit in der OGS hat Merita von Beginn an sehr gut gefallen. Sie ist nicht zuletzt durch die Ansprache der zu betreuenden Kinder offener und kontaktfreudiger geworden und konnte Einblicke in die Berufsbereiche Küche/Hauswirtschaft/Service nehmen. Im Laufe der Maßnahme erlangte Merita immer mehr Selbstbewusstsein und Sicherheit und war in der Lage, die ihr gestellten Aufgaben selbständiger zu meistern. Zudem hat sie durch ihre Arbeitskolleginnen neue Kontakte außerhalb ihrer Familie dazugewonnen. Neben der persönlichen Weiterentwicklung und der Heranführung an das Berufsleben, wurden mit Merita auch ganz praktische Dinge zur Verbesserung bzw. Stabilisierung der finanziellen Situation geregelt. Außerdem wurde sie durch die Kollegin des JMD

*unterstützt, um weitere Formalitäten und Voraussetzungen für eine längerfristige Einreise ihres Mannes zu prüfen. Nach Beendigung von Meritas „1-EURO-Job“, bot man ihr zu Beginn des Jahres einen regulären Arbeitsvertrag als Mitarbeiterin in der OGS an, da man mit ihrer Entwicklung und ihrer Arbeitsleistung sehr zufrieden war. Gleichzeitig stellte die Reha- Berufsberatung der Arbeitsagentur aufgrund der äußerst positiven Entwicklung in Aussicht, dass Merita ab Sommer eine geförderte Ausbildung absolvieren könne. Bei positivem Abschluss würden sich ihre Chancen erhöhen, eine Festanstellung im Arbeitsbereich Küche / Hauswirtschaft / Service zu erhalten, was wiederum den Familiennachzug ihres Mannes begünstigen würde..*

Dies sind nur zwei eher unspektakuläre Beispiele aus der Beratungspraxis, die deutlich machen, wie es durch individuelle Begleitung gelingen kann, junge Menschen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und zu fördern, damit sie (wieder) eigene Perspektiven entwickeln und ihr Leben zukünftig möglichst eigenständig gestalten können.

## **7. ENTWICKLUNGEN IN DER BERATUNGSARBEIT UND DEN FÖRDERPROGRAMMEN**

Im Jahr **2022** nahmen **621 Jugendliche** und junge Erwachsene **das Beratungsangebot der OJB in Anspruch**. Etwa die Hälfte der jungen Menschen fand aus eigener Initiative den Weg in die OJB, weil sie von Freunden, Bekannten, Familienangehörigen oder Kooperationspartnern auf die OJB hingewiesen wurden. Neben der Umsetzung und Etablierung der unterschiedlichen Förderprogramme, waren die Auswirkungen der **Corona-Pandemie** die **zentrale Herausforderung** im Berichtszeitraum.

Weniger die physischen Auswirkungen der Pandemie in Form von Kontaktbeschränkungen, Maske tragen und Hygienemaßnahmen, als vielmehr die **psychischen Folgen** der Pandemie standen **im Mittelpunkt** der OJB-Arbeit im



vergangenen Jahr. Hinzu kam die enorm **hohe Anzahl von Beratungsanfragen**, die von den Kolleg\*innen und Kollegen in der OJB zwischenzeitlich kaum noch bewältigt werden konnte. Im Herbst musste deshalb ein **Aufnahmestopp** für Neuanfragen umgesetzt werden, um die Qualität mit den sich bereits in der Beratung befindlichen Jugendlichen aufrechterhalten zu können.

Durch das Auslaufen des Bundesprogramms „Jugend Stärken im Quartier“ (JUSTiQ) und eine neue inhaltliche Ausrichtung des Folgeprogramms, kam es zu weitreichenden Änderungen und vielen Unwägbarkeiten bezüglich der **finanziellen Absicherung des niedrigschwelligen Beratungsangebotes** in der OJB im letzten Jahr. Das bis dato umfänglichste Förderprogramm JUSTiQ, wurde bis Mitte 2022 gemeinsam mit der *Jobservice Leverkusen Beschäftigungsförderung* 7 ½ Jahre im Auftrag der Stadt Leverkusen mit insgesamt 3 Personalstellen in der OJB erfolgreich umgesetzt. Nach Einladungen und **Gesprächen mit Kommunalpolitiker\*innen** über die Notwendigkeit zur Aufrechterhaltung dieses Beratungsangebotes und einer Präsentation im KJHA, wurde vonseiten der Stadt zumindest für das 2. Halbjahr die Arbeit in der OJB weiter gefördert. Um zumindest einen Teil des



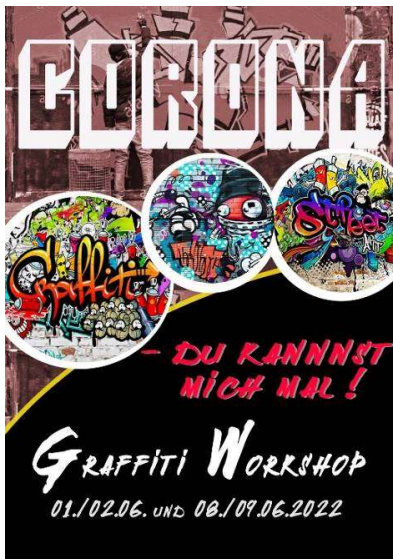
bisherigen niedrigschwelligen Beratungsangebotes für junge Menschen mit multiplen Problemlagen aufrecht zu erhalten und vor allem die Stellen der päd. Fachkräfte abzusichern, hat sich die OJB an einem **Ausschreibungsverfahren des Jobcenters** für ein niedrigschwelliges Angebot für schwer erreichbare Jugendliche (**§16 h SGB II**) **beworben** und im Oktober den Zuschlag erhalten. Damit konnten zwar Stellen von erfahrenen Fachkräften abgesichert werden, allerdings musste ab 01.11.2022 auch ein zusätzlicher Auftrag für eine spezielle Zielgruppe umgesetzt werden. Für die Arbeit mit psychisch belasteten jungen Menschen und Jugendlichen mit multiplen Problemlagen, standen diese OJB - Kolleg\*innen seit November nur noch in einem geringen Umfang zur Verfügung.

In dem neuen Angebot **GetUp Leverkusen** (16h SGB II) sollen Jugendliche aus dem Rechtskreis SGB II erreicht werden, die wenig oder keinen Kontakt mehr zum Jobcenter und anderen Unterstützungsangeboten aufnehmen. Durch niedrigschwellige und sehr individuelle Ansprachen haben Jugendliche seit November 2022 -neben einer individuellen Begleitung und der Erlangung von Tagesstruktur- auch die Möglichkeit, an Gruppenangeboten teilzunehmen. Bestandteil des Angebotes ist auch ein Café, das als Anlaufstelle und Aufenthaltsort für die Jugendlichen dient und in dem Gebäude der Produktionsschule am Kettnersbusch eingerichtet wurde.



Von Januar bis Juni 2022 wurden 108 junge Erwachsene im Bundesprogramm **Jugend Stärken im Quartier** beraten und begleitet. Abgesehen von der Unterstützung der jungen Menschen mit multiplen Problemlagen, war die Begleitung und Förderung psychisch belasteter junger Menschen ein besonderer Schwerpunkt des Programms. Bei der Unterstützung der jungen Menschen mit psychischer Beeinträchtigung oder Erkrankung zeigt sich, dass bei der Vorbereitung auf den Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt vielfältige Barrieren zu überwinden sind, die durch die klassischen Maßnahmeangebote der Arbeitsförderung nur bedingt bewältigt werden können. Neben dem Beratungsangebot bestand für die jungen Menschen die Möglichkeit, in Gewerken der Jobservice gGmbH, je nach individuellem Bedarf und Leistungsvermögen, unter fachkundiger Anleitung zu arbeiten. Gerade die Kombination aus pädagogischer Begleitung, Beratung und dem praktischen Tun in interessanten Einsatzbereichen, bot den Jugendlichen eine gute Möglichkeit, sich auszuprobieren, Erfahrungen zu sammeln und war in vielen Fällen eine gute Basis, um dann weitere Schritte auf dem Weg zur beruflichen Einmündung zu meistern.





Praktische Fähigkeiten waren im Frühjahr auch bei dem **Graffiti-Projekt** unter dem Motto "Corona - du kannst mich mal!" gefragt. Hier bearbeiteten die teilnehmenden Jugendlichen in kreativer Form das Thema Selbstwirksamkeit in Krisenzeiten. Bevor die Jugendlichen sich mit Spraydosen und unter fachkundiger Anleitung an den Bau und die Gestaltung der Leinwände machten, setzten sie sich damit auseinander, was sie in Krisenzeiten stärkt und wie sie diese positiven Aspekte aufrecht erhalten und weiter nutzen können. Zum Anderen erlernten die Teilnehmer\*innen grundlegende Techniken des Zeichnens, Malens und gestalterische Fertigkeiten. Mit den erlernten (Graffiti-) Techniken wurden Leinwände zum Thema gestaltet, die

zunächst im Rahmen einer tollen Vernissage mit DJ's, Snacks und alkoholfreien Cocktails im Jugendhaus Rheindorf und anschließend als Wanderausstellung in verschiedenen Standorten im Stadtgebiet präsentiert wurden. Das gesamte Projekt wurde filmisch dokumentiert und unter Beteiligung der Jugendlichen entstand zum Abschluss ein beeindruckender Videoclip.

Im **Jugendmigrationsdienst (JMD)**, einem Teilbereich der OJB, werden vorrangig neu zugewanderte junge Menschen unterstützt, die in den letzten Jahren aus Kriegs- und Krisengebieten nach Deutschland gekommen sind. Seit Beginn des Jahres zusätzlich auch Geflüchtete aus der Ukraine.



Im Berichtszeitraum hat sich die personelle Situation des JMD mehrfach verändert. Die Bundesmittel wurden für das erste Halbjahr 2022 zunächst um eine halbe Stelle gekürzt und dann im 2. Halbjahr wieder aufgestockt, was in Anbetracht der hohen Fallzahlen und der vielen weiteren Aktivitäten auch absolut notwendig war. Zum Glück konnte kurzfristig durch Mittel des Erzbistums Köln die Finanzierungslücke geschlossen und die fachkundige Mitarbeiterin weiterbeschäftigt werden.

Die Beratung und Begleitung der Ratsuchenden ist oft sehr vielschichtig und komplex. Themen wie Aufenthaltssicherung und Identitätsklärung waren in der Beratungsarbeit sehr präsent und führten bei vielen betroffenen Jugendlichen zu großer Unsicherheit mit teilweise katastrophalen Folgen für ihre psychische und physische Gesundheit. Aktuell möchten vermehrt junge Menschen einen Einbürgerungsantrag stellen, was sich in vielen Fällen als ein sehr kompliziertes und langwieriges Verfahren mit der zuständigen Ausländerbehörde herausstellt. Ohne eine fachliche Begleitung ist dieser Schritt für die jungen Menschen kaum zu realisieren.

Neben dem Spracherwerb und der Unterstützung bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven, sind Aufenthaltsfragen, Wohnungssuche, Gesundheit, Traumatisierung und vielfältige Behördenangelegenheiten Inhalt der Beratung im JMD.

## Mädchen-Gruppe

Im Sommer 2022 haben JMD – Mitarbeiterinnen gemeinsam mit einer Studentin im Praxissemester ein wöchentliches Gruppenangebot für Mädchen und junge Frauen initiiert. Neben den inhaltlichen Austauschmöglichkeiten sowie freizeit- und berufsbezogenen Exkursionen, soll hier das gemeinsame Erleben und der Spaß im Vordergrund stehen. Die Jugendlichen haben sich engagiert und mit vielen eigenen Ideen an der Umsetzung beteiligt. So gab es unter anderem eine kleine Befragung zu Themen, mit denen sich die jungen Frauen gerne auseinandersetzen wollten: Benannt wurde unter anderem:



- „Wie weiß man, was einen glücklich macht?“
- „Wie die anderen Kulturen so sind, was sie so machen?“
- „Liebe“, „Hochzeit“, „Gefühle“
- „Probleme hier in Deutschland“ „Was ist gut, was ist schlecht?“
- „Welche Erfahrungen man hier gemacht hat“, „Empfehlungen an andere geben“

Das **TeilhabeManagement**, das seit Frühjahr 2020 als ein Baustein der Landesinitiative „Gemeinsam klappt’s“ im Auftrag des Kommunalen Integrationszentrum (KI) in Leverkusen umgesetzt wurde, musste im Juni 2022 mit dem Auslaufen der Förderung beendet werden. 86 junge Menschen mit einer Duldung oder Aufenthaltsgestattung wurden in den beiden Jahren von einer OJB-Mitarbeiterin erfolgreich unterstützt. Bei vielen jungen Menschen konnten die Teilhabemöglichkeiten z.B. durch die Vermittlung in Ausbildungs- und Arbeitsstellen oder Bildungsangebote erheblich verbessert werden. Bei anderen ist eine Stabilisierung ihrer Lebenssituation durch psychosoziale Begleitung, Vermittlung in Freizeitangebote oder der Unterstützung durch Ehrenamtlichen gelungen. Die Ergebnisse des Teilhabemanagements wurden in der Fachgruppe Integration im Sommer nicht nur anhand von Statistiken und Vermittlungsquoten, sondern auch anhand eindrücklicher Fallbeispiele präsentiert. Die Erfahrungen, des als Pilotprojekt geltenden Teilhabemanagements, werden seit Juli in das **Casemanagement** des Kommunalen Integrationsmanagements (**KIM**) eingebracht, das in Zusammenarbeit mit vier freien Trägern unter Federführung des KI in Leverkusen umgesetzt wird.



Durch individuelle Beratung und integrative Bildungsangebote soll mit dem **Projekt SinA** (Stark in Ausbildung und Arbeit) der Einstieg ins Berufsleben für geflüchtete junge Menschen erleichtert werden. Neben Fragen zur Berufswegplanung und Unterstützung bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche, geht es hier um ganz praktische Hilfestellung beim Ausfüllen von Anträgen oder der Erstellung von Bewerbungsunterlagen. Zum Projekt SinA gehören, abgesehen von der Einzelfallberatung, auch Bildungsangebote, die junge Menschen mit und ohne Fluchterfahrung zusammenbringen sollen. Insgesamt wurden 36 junge Menschen beraten und gefördert. Viele dieser jungen Menschen, die inzwischen z.T. eine Ausbildung begonnen oder eine Beschäftigung aufgenommen haben, benötigen nun Unterstützung, um die Ausbildung erfolgreich zu absolvieren oder das Arbeitsverhältnis zu behalten. Vor allem bei jungen Menschen in Ausbildung gelang es mit Hilfe von Ehrenamtlichen, drohende Ausbildungsabbrüche zu verhindern oder den Anschluss in der Berufsschule durch Nachhilfe und individuelle Förderung wieder herzustellen, damit Zwischen- oder Abschlussprüfungen gemeistert werden konnten. Über das Projekt SinA wird aus Mitteln der „Aktion Neue Nachbarn“ eine 0,25%-Stelle in der OJB finanziert.

**SinA**  
STARK IN ARBEIT  
UND AUSBILDUNG

In der **Beratungsstelle Arbeit** ist, neben der allgemeinen niedrigschwelligen Sozialberatung, das Thema „prekäre Beschäftigungsverhältnisse“ ein Arbeitsschwerpunkt. Die Landesregierung möchte mit diesem zusätzlichen Auftrag der **Beratungsstellen Arbeit** ausbeuterischer und prekärer Beschäftigung landesweit entgegenwirken. Um speziell auf dieses Angebot aufmerksam zu machen, wurde in diversen Gremien und Netzwerken auf die Unterstützung rund um prekäre Beschäftigungsverhältnisse hingewiesen und gemeinsam mit der Diakonie ein Infostand in der Leverkusener Fußgängerzone zu dem Thema gestaltet, um mit Passanten ins Gespräch zu kommen. Der Bereich der Bewerbungshilfen in der Kontaktstelle in der Kölner Straße wurde wieder stärker genutzt, war für die Jugendlichen aufgrund der Kontaktbeschränkungen aber in der Regel nur nach vorheriger Terminabsprache nutzbar.



Ziel des Landesprogramms **Zusammen im Quartier** ist es, jungen Menschen aus benachteiligten Quartieren Zukunftsperspektiven zu eröffnen und sozialer Ausgrenzung und Armut entgegenzuwirken. Gefördert wird das Programm zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS). In den Leverkusener Stadtteilen Rheindorf-Nord und Opladen unterstützte die OJB gezielt Heranwachsende aus einkommensschwachen Familien beim Übergang von der Schule ins Berufsleben. Durch niedrigschwellige Anlaufstellen und die Initiierung von Gruppen- und Projektangeboten, soll eine Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe für junge Menschen sichergestellt werden. Im Sommer wurde gemeinsam mit dem Angebot JUSTiQ das GraffitiProjekt (s.o.) inklusive der abschließenden Vernissage in Kooperation mit dem



Rheindorfer Jugendhaus durchgeführt. Außerdem wirkte die OJB am Sommerfest im Rheindorfer Laden mit und präsentierte sich mit einem Infostand auf dem Sommerfest des Opladener Bauvereins in der Begegnungsstätte an der Kölner Straße. Der Erlös des Sommerfestes wurde für die Arbeit der OJB gespendet.

Neben der Kontakt- und Anlaufstelle der OJB in Opladen, stand jeweils mittwochs in der Zeit von 14.00 – 17.00 Uhr eine pädagogische Fachkraft im Rheindorfer Laden (Königsberger Platz 14) als Ansprechpartnerin für junge Menschen sowie für Netzwerkpartner zur Verfügung. Leider musste das Angebot Ende 2022 ohne die Möglichkeit der Anschlussförderung eingestellt werden.



13 junge Erwachsene wurden im vergangenen Jahr zur Heranführung an den Arbeits- und Ausbildungsmarkt und den Aufbau einer Tagesstruktur in **Integrationsjobs** (1-Euro-Jobs) vermittelt. Das Angebot dient der Stabilisierung des Arbeitsverhaltens, der Weiterentwicklung von Schlüsselqualifikationen, der Steigerung des Selbstwertgefühls sowie der Erarbeitung einer realistischen beruflichen Perspektive. Die jungen Erwachsenen waren in den Einsatzfeldern Gesundheit und Pflege, Kinderbetreuung sowie im Bereich Umweltschutz und Landschaftspflege beschäftigt. Im Maßnahmeverlauf hat sich gezeigt, dass die Beschäftigung in den unterschiedlichen Einsatzbereichen bei der Mehrzahl der Teilnehmenden zu einer positiven Entwicklung und Stärkung ihres Arbeitsverhaltens beigetragen hat. Sie erfahren reale Arbeitsbedingungen und verrichten sinnvolle und notwendige Arbeiten, die ihnen das Gefühl vermitteln, gebraucht zu werden.

Die Besetzung der Einsatzstellen war in der Pandemiezeit mit Schutz- und Hygienevorschriften in den verschiedenen Einrichtungen, eine besondere Herausforderung.

Seit nunmehr 3 Jahren bietet die OJB zwei Maßnahmen im Rahmen des **Bewerbungsmanagements** an. Zum einen *Erstellung von Bewerbungsunterlagen* mit bis zu 10 Unterrichtseinheiten und zum anderen *Individuelles Bewerbungscoaching* (24 Unterrichtseinheiten). Beide Angebote werden als Maßnahme nach §45 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 SGB II zur Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Rahmen von Aktivierungs- und Vermittlungsgutscheinen umgesetzt. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 42 junge Menschen in den beiden Maßnahmen unterstützt. Viele Teilnehmende nahmen nach Beendigung des offiziellen Maßnahmezeitraums auch noch weiterhin das Beratungsangebot der OJB in Anspruch.



## 8. QUALITÄTSMANAGEMENT / KUNDENZUFRIEDENHEIT

Die Überprüfungen und Weiterentwicklungen der Verfahrensabläufe und Arbeitsprozesse im Rahmen des Qualitätsmanagements wurden im Berichtszeitraum umgesetzt. Die Rückmeldungen der Kostenträger im Rahmen der sogenannten Wirksamkeitsdialoge waren durchweg positiv. Es fanden sehr konstruktive Gespräche mit dem Jobcenter, der Stadt Leverkusen und dem Erzbistum Köln statt. Auch die Ergebnisauswertung der Kundenbefragung bei den Jugendlichen Ende 2022 hat deutlich gemacht, dass die große **Mehrzahl** der Ratsuchenden mit dem Beratungsangebot der OJB **absolut (1) oder sehr zufrieden (2)** sind.



Abbildung 1: Auswertung OJB Kundenbefragung 2022 (Bewertung Zufriedenheit insgesamt)

	1	2	3	4	5	INSGESAMT	GEWICHTETER MITTELWERT
Gesamtnote	70.83%	22.22%	1.39%	1.39%	4.17%		
	51	16	1	1	3	72	1.46

Auf die Frage, „hat sich Ihre Situation durch unser Angebot verbessert, sind Sie ihrem Ziel nähergekommen,“ gab es folgende Antworten:

Abbildung 2: Auswertung OJB Kundenbefragung 2022

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
sehr gut	63.38%	45
gut	29.58%	21
zufriedenstellend	7.04%	5
eher schlecht	0.00%	0
sehr schlecht	0.00%	0
GESAMT		71

Bei der Frage, ob sie das Angebot der OJB weiterempfehlen würden, antworteten die Jugendlichen folgendermaßen:

Abbildung 33: Auswertung OJB Kundenbefragung 2022

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja	97.26%	71
Nein	1.37%	1
Sonstiges (bitte angeben)	1.37%	1
GESAMT		73

## 9. STATISTIK UND DATEN

**621 Jugendliche** haben das Angebot der OJB im Berichtszeitraum in Anspruch genommen. Mit ihnen wurde mindestens ein, in der Regel aber mehrere ausführliche Gespräche geführt. Darüber hinaus fanden Informationsgespräche oder Kurzberatungen statt, die nicht statistisch erfasst sind. Jugendliche aus **52 unterschiedlichen Nationen** nutzten das Beratungsangebot. 36,4% der ratsuchenden Jugendlichen hatte die deutsche Staatsangehörigkeit, 4,5% hatten die Staatsangehörigkeit eines EU-Mitgliedsstaates, 13,3% eines europäischen Staates außerhalb der EU (davon **3,5% ukrainische Staatsangehörige**). 28,7% der Jugendlichen waren Geflüchtete aus Syrien, Irak, Afghanistan oder Guinea. 14,7% waren Bürger eines anderen nicht-europäischen Staates.

Tabelle 1

<b>Nationalität (n621=)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>%</b>
Deutsch	226	36,4
Bürger*in eines EU – Mitgliedsstaates	28	4,5
Bürger*in eines europäischen Staates außerhalb der EU (z.B. Türkei, Albanien – außer Ukraine)	61	9,8
Ukraine	22	3,5
Afghanistan	30	4,8
Guinea	13	2,0
Irak	59	9,5
Syrien	71	11,4
Bürger*in eines anderen nicht-europäischen Staates	91	14,7
Doppelte Staatsbürgerschaft	8	1,3
Keine Angabe	12	1,9

Wie in Tabelle 2 dargestellt, waren 7,7 der ratsuchenden Jugendlichen Schüler\*innen von Regelschulen. **22,3 %** der jungen Menschen, die in Deutschland die Schule besucht haben und ihre 10 Pflichtschuljahre bereits absolviert hatten, hatten keinen Hauptschulabschluss nach Klasse 10A. Zählt man die Jugendlichen mit ausländischen Schulabschlüssen nach Sek.I hinzu oder bei denen der Abschluss in Deutschland nicht anerkannt oder statistisch nicht erfasst wurde, kann man von annähernd 30% ohne HSA 10A ausgehen. 6,9% hatten einen **ausländischen Schulabschluss nach Sek II**. Einen Hauptschulabschluss nach Klasse **10A hatten 14,7** vorzuweisen, **22,4%** den **HSA 10 B / FOR**, **6,9% Fachabitur** **3,7% Abitur**.

Tabelle 2

<b>Schulabschluss (n=621)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>%</b>
Noch Schüler*in	48	7,7
ohne Abschluss / Abgangszeugnis	81	13,0
Förderschulabschluss	11	1,7
HSA 9	47	7,6
HSA 10A	91	14,7
HSA 10B / FOR	139	22,4
Fachhochschulreife	43	6,9
Abitur	23	3,7
ausländischer Schulabschluss Sek. I	36	5,8
Ausländischer Schulabschluss Sek. II	43	6,9
Ohne Angaben	59	9,5

Neben schwierigen Bildungsvoraussetzungen oder nicht anerkannten Schulabschlüssen stehen vielfältige soziale Probleme der jungen Menschen einer stabilen Einmündung ins Berufsleben entgegen. Häufig spielen familiäre Schwierigkeiten und psychische Belastungen eine Rolle oder auch die Wohnsituation. Bei den jungen Geflüchteten erschweren neben den Sprachproblemen auch eine ungeklärte Bleibeperspektive oder Traumatisierungen den Einstieg ins Berufsleben.

Tabelle 3

<b>Verbleib (n=335)</b>	<b>Anzahl</b>	<b>%</b>
<b>Schulisch berufliche Anschlussperspektiven</b>		
Schule (auch Berufskollegs)	58	17,3
Ausbildung	53	15,8
Beschäftigung (auch Minijobs)	50	14,9
Sprachkurs	31	9,3
Berufsvorbereitung/Langzeitpraktikum	20	6,0
Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme	7	2,1
Produktionsschule Arbeiten und Lernen	3	1,0
FSJ/FÖJ und Studium	15	4,5
<b>Ges.</b>	<b>234</b>	<b>69,9%</b>
<b>Weitere Verbleibe</b>		
Wohnortwechsel	5	1,5
ärztl./therapeutische Behandlung, stationärer Aufenthalt	7	2,0
Sonstiges (Kindererziehung, Haftaufenthalt, etc.)	47	14,1
Arbeitslos	8	2,4
Unbekannt (keine Rückmeldung der TN)	34	10,1
<b>Ges.</b>	<b>335</b>	<b>100%</b>

Wie in Tabelle 3 ersichtlich, wurde **bei 335 Jugendlichen** die **Beratung** im Berichtszeitraum **abgeschlossen**. Für **70%** konnten konkrete **schulisch berufliche Anschlussperspektiven**

**entwickelt** werden. 50 TN (14,9%) mündeten in ein Beschäftigungsverhältnis und 53TN (15,8%) in ein Ausbildungsverhältnis ein. 58 TN (17,3%) besuchten im Anschluss eine weiterführende Schule (meist Bildungsgänge der Berufskollegs), 17 TN (5%) nahmen an einer berufsvorbereitenden Maßnahme teil oder wurden in die Produktionsschule Arbeiten und Lernen vermittelt. Von neuzugewanderten Jugendlichen nahmen 31 (9,3%) an Sprachkursen teil. Insgesamt 15 (4,5%) junge Menschen begannen ein FSJ/ Bundesfreiwilligendienst oder ein Studium. Weitere 7 TN (2,1%) nahmen an einer Beschäftigungs- oder Qualifizierungsmaßnahme teil.

7 TN (2,0%) begaben sich in ärztliche / therapeutische Behandlung. Bei 47 TN (14,1%) wurde die Zusammenarbeit wegen Umzugs, Haftaufenthalts, Kindererziehung oder aus sonstigen Gründen beendet. 8 Jugendliche (2,4%) waren nach Beendigung der Beratung weiterhin arbeitslos und bei 34 TN (1,1%) konnte kein Verbleib ermittelt werden. Letzteres bedeutet nicht, dass die jungen Menschen keinen Ausbildungs-, Arbeits- oder Schulplatz bekommen haben, sondern nur, dass der Kontakt abbrach und keine Daten über den Verbleib erfasst werden konnten.

## 10. PERSONAL

Mit einem Stellenumfang von insgesamt **7,5 Stellen** waren 2022 **10 Mitarbeiter\*innen** und eine **Honorarkraft** in der OJB beschäftigt. Als hauptamtliche Mitarbeiter\*innen gehörten Heike Alessio, Ulrika Bartussek-Frank, Johannes Durben, Diana Egenti, Marina Hinsens, Ansgar Lutz, Hanne Niemeier-Heidemann, Sonja Skandy, Sabine Terfloth und Sabine Thiel zum Team der OJB. Außerdem unterstützten Carolina Schumacher als Honorarkraft für den Bereich Bewerbungshilfen und Jasmin Eisenbart als Studentin im Praxissemester die Arbeit. Seit Anfang November arbeiten zusätzlich Maria Bales und Simon Thiel im neuen OJB – Café als Servicekräfte und Ansprechpartner für die Jugendlichen.

## 11. FINANZIERUNG

Die unterschiedlichen Angebote der OJB wurden 2022 über folgende Finanzierungsquellen sichergestellt:

- Kommunale Jugendhilmittel der Stadt Leverkusen für die *Clearingstelle* und von Juli bis Ende 2022 für die Fortführung der Arbeit mit psychisch belasteten Jugendlichen und jungen Menschen mit multiplen Problemlagen.
- Bundesmittel des BMFSFJ für die Programme *Jugend Stärken im Quartier* (bis 06/22) und *JMD*
- Landesmittel des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales für die Programme *Beratungsstellen Arbeit, Zusammen im Quartier, Teilhabemanagement bzw. KIM*
- Landesförderung *Beratungsstelle Jugendsozialarbeit* über den LVR
- Jobcenter Leverkusen (GetUp ab 11/22 und Bewerbungsmanagement / AVGS)
- Eigenmittel / Erzbistum Köln
- Aktion Neue Nachbarn Erzbistum Köln

Mit Blick auf das Jahr **2023 und die Folgejahre** steht die OJB aufgrund weggefallener Bundes- und Landesförderungen vor der **großen Herausforderung**, das „klassische“, niedrigschwellige **Beratungsangebot** für alle Leverkusener Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf **abzusichern**. Außerdem steht die Beratung für junge Menschen mit psychischen Erkrankungen und Belastungen nur noch in kleinem Umfang zur Verfügung. Im Sommer 2022 wurden bereits Jugendhilfepolitiker der Stadt Leverkusen eingeladen, um die Situation zu erläutern. Im September 2022 wurde ein Antrag über eine Fehlbedarfsfinanzierung in den KJHA eingebracht. Der KJHA unterstützte den Antrag einstimmig. Allerdings wird der Haushalt der Stadt Leverkusen aufgrund der Folgen des Ukrainekrieges erst Ende März 2023 verabschiedet, was dazu führt, dass **ab Januar nur noch ein eingeschränktes Beratungsangebot zur Verfügung** stehen wird. Das bedeutet, dass über 200 junge Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen sowie multiplen Problemlagen nicht mehr von der OJB beraten und unterstützt werden können.

## 12. AUSBLICK

Laut einer aktuellen Trendstudie *Jugend in Deutschland*<sup>3</sup> von Klaus Hurrelmann und Simon Schnetzer befindet sich die junge Generation in einer Art Dauerkrisenmodus. Die Coronapandemie hat etwas ihren Schrecken verloren, aber der Krieg in der Ukraine, der bei vielen jungen Menschen u.a. zu erheblichen Inflationsängsten führt, oder auch die Klimakrise und Naturkatastrophen werden als sehr belastend empfunden. Teilweise haben die jungen Menschen schon eine gewisse Routine entwickelt, mit den ständigen Krisen umzugehen. Alarmiert hat die Wissenschaftler allerdings, dass eine immer größer werdende Gruppe sich dem permanenten Druck der gesellschaftlichen und persönlichen Krisen-Einflüsse nicht mehr gewachsen fühlt. Sie konstatieren, dass „bei einer großen Minderheit der jungen Generation die Belastungen inzwischen so stark und anhaltend geworden sind, dass gezielte fachliche und möglicherweise sogar therapeutische Hilfe und Unterstützung eingeleitet werden müssen.“<sup>4</sup> Hurrelmann und Schnetzer leiten aus ihren Ergebnissen ab, dass junge Menschen besonders an Hilfen interessiert sind, die für sie unkompliziert zugänglich und leicht erreichbar sind. Der Beratungsalltag in der OJB spiegelt diese wissenschaftlichen Befunde wider. Neben den Schwierigkeiten, beruflich Fuß zu fassen, erleben viele junge Menschen in Leverkusen ihre Situation als sehr belastend. Ängste, Sorgen, depressive Symptome sowie psychosomatische Beschwerden haben bei den ratsuchenden Jugendlichen erheblich zugenommen und sind immer häufiger Thema in der Beratung. Es wird immer deutlicher, welche Auswirkungen dies auf die Persönlichkeitsentwicklung und die in dieser Lebensphase notwendigen Prozesse der Verselbständigung, Selbstpositionierung und der beruflichen Perspektiventwicklung haben. Die Energiekrise und die gestiegenen Lebenshaltungskosten haben bestehende Ungleichheiten und verringerte Teilhabe- und Chancengerechtigkeit noch sichtbarer werden

---

<sup>3</sup> Schnetzer Simon, Hurrelmann Klaus (2022): *Jugend in Deutschland – Trendstudie Winter 2022/23*. Die Wohlstandsjahre sind vorbei: Psyche, Finanzen, Verzicht. Datajockey Verlag, Kempten.

<sup>4</sup> ebd. S. 15



lassen. Die aktuellen Krisen haben die Situation vieler junger Menschen aus sozioökonomisch schwächer gestellten Haushalten verschärft.

Es fällt auf, dass der politische Fokus bei der Bekämpfung der Pandemiefolgen insbesondere auf die allgemeinbildenden Schulen und oder minderjährige Jugendliche gerichtet wird. Junge Menschen in berufsbildenden Schulen sowie Jugendliche in prekären Lebenslagen, die nicht in das allgemeine Gesellschaftsbild passen, die z.B. in schwierigen Wohnverhältnissen leben und keine Räume für Homeschooling zur Verfügung haben, sich in Maßnahmen im Übergangssystem oder der beruflichen Ausbildung befinden, oder geflüchtet sind, finden wesentlich weniger Beachtung.

Bei den neuzugewanderten jungen Menschen bestimmen der Aufenthaltsstatus und die Bleibeperspektive ganz wesentlich die Chancen für die Integration in den Arbeitsmarkt. Restriktive gesetzliche Regelungen und bürokratische Hürden erschweren in vielen Fällen weiterhin ganz erheblich eine gelingende Integration. Es bleibt zu hoffen, dass durch das neue Chancenaufenthaltsgesetz oder das neue Einbürgerungsrecht zumindest für einige dieser jungen Menschen bald eine Perspektive ermöglicht werden kann.

Angebote und Maßnahmen der Jugendsozialarbeit müssen so gestaltet sein, dass gerade oder trotz der aktuellen Herausforderungen keine Gruppe von jungen Menschen verloren geht. Hilfsmaßnahmen dürfen sich bei einer ganzheitlichen Betrachtung des Lebenswegs von jungen Menschen nicht nur auf das Nachholen von Schulabschlüssen konzentrieren. Es müssen auch Übergänge und weiterführende Prozesse der beruflichen Einmündung mitbetrachtet werden, um junge Menschen in prekären Lebenslagen beim Übergang Schule Beruf nicht allein zu lassen. Sie benötigen neben qualifizierenden Angeboten auch emotionale und psychische Sicherheit und Stabilität, um mit ihrer von Zukunftsängsten und Ungewissheiten geprägten Lebenssituation umgehen zu können. Junge Menschen sind auf verlässliche Unterstützer\*innen angewiesen, die sie im Übergang von der Schule ins Berufsleben adäquat begleiten und stärken können. Es müssen über niedrigschwellige Zugänge individuelle Angebote bereitgestellt werden, die eine selbstbestimmte Lebensplanung unterstützen und einen Bildungs- und Berufsabschluss möglich machen.

*Ansgar Lutz*

Einrichtungsleitung Offene Jugendberufshilfe